

Druckwerkstatt mit historischen Maschinen

Stadtverordnete entscheiden über Projekt im Offenbacher Bernardbau

vor. OFFENBACH. Wenn am heutigen Donnerstag auch das Stadtparlament zustimmt, wird die Druckwerkstatt im Offenbacher Bernardbau kommen. Der Magistrat hat das so in seiner jüngsten Sitzung beschlossen. Das Haus der Stadtgeschichte soll den Beschluss gemeinsam mit dem Klingspor Museum bis Ende des Jahres ins Werk setzen. Geplant ist, im Erdgeschoss des Bernardbaus, des 1892 von den Brüdern Bernard als Schnupftabakfabrik in Auftrag gegebenen Industriebaus, eine Druckwerkstatt mit historischen Druckmaschinen entstehen zu lassen. Die Maschinen sollen nicht nur als Ausstellungsstücke dienen, sondern in der praktischen museumspädagogischen Arbeit eingesetzt werden, wie die Stadt berichtet.

Rund 62500 Euro soll es kosten, die Werkstatt inklusive Laborbecken und Installation, Werkzeugen, Möbel und dergleichen einzurichten. Das Geld stammt laut Stadt aus den übriggebliebenen Haushaltsmitteln des Jahres 2019. Die Betriebskosten belaufen sich laut Kalkulationen auf 10000Euro. Die Hälfte dieser Aufwendungen soll durch Eintrittsgelder gedeckt werden.

Eine halbe Stelle ist für die Leitung der Werkstatt vorgesehen. Sie soll im städtischen Stellenplan von 2021 an erscheinen. Für dieses Jahr übernimmt die in Offenbach besonders engagierte Dr. Marschner Stiftung die Personalkosten, wie es heißt.

Das Haus der Geschichte und das Klingspor Museum sollen die Werkstatt gemeinsam mit der Internationalen Senefelder Stiftung betreiben. Alois Senefelder hatte den Steindruck in München entwickelt, der 1799/1800 erstmals in Offenbach kommerziell angewendet wurde. Auch der von der Witwe Mozarts an das Offenbacher Musikhaus André verkaufte Noten-Nachlass wurde mit diesem Verfahren lithographisch vervielfältigt.

✕ Donnerstag, 06. Februar 2020, Offenbach / Hessen

Drucken gehört zur Offenbach-DNA

Offenbach Die Kommune will mit einer Werkstatt im Bernardbau Druckgeschichte erlebbar machen

VON AGNES SCHÖNBERGER



Nachbau der Stangenpresse von Alois Senefelder im Haus der Stadtgeschichte. Renate Hoyer

Mozart verdankt seinen Nachruhm auch Offenbach, wo der Musikverleger André 1799 das Patentrecht für den von Alois Senefelder entwickelten Steindruck erworben hatte und des Künstlers Kompositionen vervielfältigte und verbreitete. Das Flachdruckverfahren, erstmals in Offenbach kommerziell angewandt, wurde zum Exportschlager in aller Welt. Und Mozart mit Offenbacher Unterstützung noch berühmter.

Die bedeutende Druckgeschichte Offenbachs wie auch die wirtschaftliche Bedeutung der Lithographie und des

Überhaupt soll mit der Druckwerkstatt die Geschichte Offenbachs als bedeutender Standort der deutschen Druckindustrie angemessen dargestellt werden. Die Firmen Mabeg, Roland und die Druckmaschinenfabrik Faber & Schleicher gaben Tausenden Offenbachern Arbeit. Manroland sheetfed gilt – nach zahlreichen Schrumpfung – heute als der fünftgrößte Druckmaschinenhersteller weltweit.

Mit der zunehmenden Bedeutung als Druck- und Lithographiestandort wuchs in Offenbach auch die Buch- und Schriftkunst. Mit dem Klingspor Museum beherbergt die Stadt das einzige Schriftkunstmuseum Deutschlands. Die Gebr. Klingspor sorgte zwischen 1900 und 1934 für eine Blüte des Schriftschaffens in enger Verbindung zur bildenden Kunst.

Offsetdrucks für die Stadt soll nun „endlich besser für unsere Kultur und für unsere Stadt sichtbar“ gemacht werden, teilte Oberbürgermeister Felix Schwenke (SPD) mit.

Nach seinen Angaben hat der Magistrat jüngst die Einrichtung einer schon lange geplanten Druckwerkstatt im Bernardbau beschlossen. Die Stadtverordneten sollen in der Sitzung am heutigen Donnerstag (Beginn 17 Uhr) über den Antrag abstimmen. Da die Koalition das Projekt begrüßt, gilt eine Mehrheit als sicher.

Das Haus der Stadtgeschichte und das Klingspor-Museum sollen das Vorhaben bis Jahresende umsetzen und die Werkstatt gemeinsam mit der Internationalen Senefelder Stiftung (ISS) betreiben, „um das Offenbacher Alleinstellungsmerkmal einer Stadt der Lithographie und Druckkunst regional und überregional zu betonen“, heißt es in der Vorlage.

In Offenbach stand die erste von Senefelder eingerichtete Steindruckerei. Die Stadt gilt deshalb neben München, wo der vielseitige Erfinder lebte, als Wiege dieser Technik. Nach Auffassung von Fachleuten verdient Senefelder dieselbe Anerkennung wie der Erfinder des modernen Buchdrucks, Johannes Gutenberg.

Senefelder erfand „sein“ Druckverfahren übrigens aus Not. Der Schauspieler und mäßig begabte Stückeschreiber war zu arm, um den Druck seiner Werke zu bezahlen. Das wollte er ändern. Sein chemisches Verfahren, das auf dem Gegensatz von Wasser und Fett basiert, ermöglichte es, Schriften, Noten, Landkarten und selbst farbige Werke alter Meister auf industriellem Weg zu vervielfältigen. Bilder wurden erschwinglich und zur Massenware.

Seine Erfindung legte die Basis für den Offsetdruck, der in Offenbach ebenfalls von Bedeutung war und ist. Tausende Menschen arbeiteten früher bei Mabeg, Roland oder Faber & Schleicher. Nach Jahrzehnten als Weltmarktführer

gemeinsam mit Heidelberger Druck ist Manroland Sheetfed bis heute der fünftgrößte Druckmaschinenhersteller der Welt.

Neben der Ausstellung historischer Druckmaschinen soll es im Bernardbau museumspädagogische Angebote für alle Altersklassen geben. Die Stadt hofft, auch interessant für Künstler aus aller Welt zu sein, die den Steindruck nach wie vor schätzen.

Die Maschinen stammen aus einer 2015 erfolgten Schenkung aus Beständen des Vereins „Grafische Werkstatt für Technik und Kunst Offenbach“ an die Stadt. Grundlage des geplanten Angebots ist das Konzept „Offenbach am Main. Eine Stadt der Druckkultur“, das der Leiter des Klingspor-Museums, Stefan Soltek, im Sommer 2019 vorgelegt hatte.

Karl-Heinz Döbert, langjähriger Vorsitzender der 1971 gegründeten Internationalen Senefelder-Stiftung, nannte die für dieses Jahr geplante Eröffnung der Druckwerkstatt „super für Offenbach“. In einem FR-Interview Ende 2015 hatte er gemeint, er selbst werde die museale Aufbereitung der Lithographie-Geschichte Offenbachs nicht mehr erleben. „Hut ab vor Schwenke und seinem Umfeld“, lobte er den OB.

Harry Neß, Vorsitzender des internationalen Arbeitskreises für Druck und Mediengeschichte, hat sich ebenfalls seit langem für ein Senefelder-Museum in Offenbach eingesetzt. Er meinte, es habe zwar lange gedauert bis zur Realisierung. Schließlich habe es erste Diskussionen darüber schon 1938 gegeben. „Es ist immerhin ein Einstieg.“ Das sei wichtig, weil die Drucktechnik zur DNA Offenbachs gehöre.

Siehe Kommentar auf dieser Seite

Donnerstag, 06. Februar 2020, Offenbach / Hessen

DIE WERKSTATT

Die Druckwerkstatt soll im Bernardbau entstehen, wo sich auch das Haus der Stadtgeschichte befindet. Sie wird nicht über den Museumshaupteingang erreichbar sein. Das ist der Baustruktur des Industriedenkmals geschuldet.

Die einmaligen Kosten für die Einrichtung der Werkstatt belaufen sich auf knapp 63 000 Euro. Das Geld stammt aus übrig gebliebenen Haushaltsmitteln des Jahres 2019. Die jährlichen Betriebskosten werden auf 10 000 Euro geschätzt. Die Hälfte der Ausgaben soll durch Einnahmen aus Eintrittsgeldern refinanziert werden.

Für die Werkstattleitung ist eine halbe Stelle vorgesehen. Die Kosten dafür betragen jährlich rund 24 000 Euro. Diese Summe ist im städtischen Stellenplan ab 2021 eingeplant. Für dieses Jahr übernimmt die Marschner-Stiftung die Personalkosten. ags

✕ Donnerstag, 06. Februar 2020, Offenbach / Hessen

Immerhin ein Anfang

VON AGNES SCHÖNBERGER



Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass die bahnbrechende Steindrucktechnik von Alois Senefelder zwar in München erfunden, aber in Offenbach erstmals kommerziell genutzt wurde. In München war man zu geizig und erkannte wohl auch das Potenzial der neuen Technik nicht. Deshalb entstand Senefelders erste lithographische Anstalt in Offenbach. Seit Jahrzehnten gibt es Gedankenspiele für ein Senefelder-Museum, um den genialen Erfinder und die Steindrucktechnik sowie gleichzeitig die Bedeutung der Stadt als Keimzelle der Lithographie stärker ins Bewusstsein zu rücken. Weil Offenbach aber arm ist und vielleicht auch die nötige Begeisterung fehlte, geschah bislang wenig. Es ist deshalb erfreulich, dass die Koalition und der SPD-Kulturdezernent, OB Schwenke, an einem Strang gezogen haben. Im Bernardbau wird die Stadt eine Druckwerkstatt einrichten. Für Offenbach ist
